

Datum dienen und sich dabei auf ein Gutachten der Universität Hohenheim stützen. Seiner Aussage nach stammt das älteste deutsche Bauernhaus, soweit sich das bisher nachweisen läßt, aus dem Jahr 1367. Über 600 Jahre lang bot es seinen Bewohnern in Höfsetten bei Heilsbronn (Mittelfranken) unverändert Schutz, nur die niedrigen Außenwände des Holzgebäudes mußten erneuert werden. Bedal sieht keine Probleme., das Grundgerüst mit den sechs tragenden Säulen aus Fichtenholz und das tiefe Vollwalmdach im Freilandmuseum originalgetreu zu rekonstruieren. Dort wird es die Attraktion der Baugruppe Mittelalter sein, mit der Bedal früheste Holzbauteile dokumentieren möchte. Heute gelten bereits Bauernhäuser aus dem 17. Jahrhundert als Raritäten. fr 324

Würzburg: Die Pläne für die Einrichtung eines Röntgenmuseums im alten Physikalischen Institut am Würzburger Röntgenring nehmen allmählich konkrete Gestalt an. Dafür stellt die Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt die historischen Räume zur Verfügung, in denen Wilhelm Conrad Röntgen 1895 als ordentlicher Professor der Physik die nach ihm benannten Strahlen entdeckte. Die Gedenkstätte soll bis zum Sommer 1982 eingerichtet sein. Die baldige Gründung eines Fördervereins ist in Aussicht genommen. Unterstützung erfährt das Vorhaben durch das bayerische Kultusministerium und die Würzburger Universität. Sorgen bereitet noch die Beschaffung der Exponate wie Aufzeichnungen, Briefe, technisches Gerät oder Möbel. Nur wenige Stücke sind bisher vorhanden. Mit dem Deutschen Röntgenmuseum in Remscheid-Lennep soll über eine Rückführung der ihm überlassenen Würzburger Leihgaben (Bibliothek, Jagd- und Schreibzimmer Röntgens) verhandelt werden. Weitere Leihgaben und Spenden erhoffen die Initiatoren aus Würzburg und dem Umland der Stadt. fr 327

Bayreuth: Mit einem Kostenaufwand von rund elf Millionen Mark wird das unter Denkmalschutz stehende „Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium“ in Bayreuth zur Zeit umfassend renoviert. Die ehemalige Lehrerbildungsanstalt gilt als denkwürdiger Bau des Historismus. Voraussichtlich bis 1984 sollen die vom Freistaat Bayern finanzierten Arbeiten abgeschlossen sein. Neben einer grundlegenden Generalüberholung des Gebäudes werden auch

die Schulräume und Versorgungsanlagen an die modernen Baurichtlinien angepaßt. Gegenwärtig besuchen über 600 Schülerinnen und Schüler das traditionsreiche Gymnasium, dessen Namenspatronin die Liebblingsschwester Friedrichs des Großen gewesen war. Als Markgräfin machte die preußische Prinzessin Wilhelmine Bayreuth zu einer der ersten Residenzstädte ihrer Zeit. fr 325

Nürnberg: Vorläufig abgeschlossen ist die Wiederherstellung der St. Sebald Westkrypta. Finanziert wurde die Restaurierung der einstigen Grabkapelle von den 35 Mitgliedern des Nürnberger Lions-Clubs „Nürnberg-Noris“. Sie brachten während der beiden vergangenen Jahre 42000 Mark auf. Damit ermöglichten sie die Umwandlung der bisherigen „Rumpelkammer“ (der Raum diente bis Mitte 1980 als Steinlager) zu einem Sakralraum. Die von Kirchenmaler Hermann Wiedl und seinen Experten geretteten Fresken lassen aufgrund der Maltechnik den Schluß zu, daß sie während der Erbauungszeit des Gotteshauses (1240 bis 1270) komponiert wurden. Die Restaurierungsarbeiten, geleitet von den beiden Architekten Wolfgang Gsaenger und Kurt Engelhardt, führten außerdem zu interessanten Entdeckungen (Gebeine, Grabbeigaben, ein noch nicht identifizierter Kopf aus Sandstein usw.). Der Sebald Pfarrer Eberhard Bibliethier dankte den Lions herzlich für ihr „beispielhaftes Mäzenatentum“. st 6. 5. 81

Würzburg: Der Stadt Würzburg ist ungewöhnliche postalische Ehre zuteilgeworden. Zum 450. Todestag Tilman Riemenschneiders am 7. Juli, der in der Mainfranken-Metropole mit einer Vielzahl von Gedenkveranstaltungen begangen wird, hat die Bundespost eine 60-Pfennig-Sondermarke herausgebracht. Sie zeigt eine um 1490 entstandene Figurengruppe „Pharisäer und Soldaten“, eine der wenigen Riemenschneider-Plastiken, die farblich gefaßt sind. st 8. 5. 81

Bad Bocklet: Der Plan des Baues eines Hochwasserrückhaltebeckens im Saaletal bei Bad Bocklet (Lkr. Bad Kissingen) wird offensichtlich nicht weiter betrieben. Wie das Wasserwirtschaftsamt mitteilte, wurden jetzt die weiteren Planungsarbeiten für das mit 100 Millionen DM veranschlagte Projekt, das hauptsächlich der Hochwasserfreilegung der Bad Kissinger Kuranlagen und Heilquellen dienen sollte, eingestellt. st 15. 5. 81

Bayreuth: Als bisher einzige deutsche Hochschule unterhält die junge Universität Bayreuth einen Sonderforschungsbereich auf dem Gebiet der Ökosystemforschung. Sie hat ihn jetzt wegen des Rückzugs der Bundesregierung aus der Gemeinschaftsaufgabe „Hochschulbau“ in einer neuen Prioritätenliste verankert und dabei die Anlage eines Ökologisch-Botanischen Gartens (Gesamtkosten 25,4 Millionen Mark) als unverzichtbaren Bestandteil ihres naturwissenschaftlichen Ausbaus bezeichnet. Wie es dazu heißt, komme einer vertieften Erforschung des Zusammenspiels ökologischer Systeme entscheidende Bedeutung für das langfristige Überleben der Menschheit zu. Der Ökologisch-Botanische Garten bilde die Voraussetzung für entsprechende analytische und demonstrierende Versuche. Geplant sei deshalb die Einrichtung verschiedener Forschungsstationen, deren Aufgabenschwerpunkte von der Pflanzenernährung und der Vegetationskunde bis zur experimentellen Ökologie und zur Genetik reichen sollten. Allein im laufenden Jahr benötigt die Bayreuther Uni für die Fortführung dieser Baumaßnahme über 1,5 Millionen Mark. fr 329

Rieneck: Seit 25 Jahren schon werden an der Fernfahrschule in Rieneck (Lkr. Main-Spessart) Kapitäne der Landstraße ausgebildet. Das Schulungsfeld umfaßt darüber hinaus kaufmännische und organisatorische Bereiche für die Chauffeure und Interessenten — unter ihnen auffallend viele Frauen —, die sich mit einem Fuhrunternehmen selbständig machen wollen. st 16., 22. 5. 81

Hammelburg: Die 13. Deutsch-Österreichisch-Schweizer Studientagung der Musikerzieher fand in den ersten Maitagen in der Bayerischen Musikakademie in Hammelburg statt. st. 2., 6. 5. 81

Kunstsammlungen der Veste Coburg, 5. 7. - 13. 9. die Ausstellung „Englische Keramiken und Holzarbeiten“, an der 22 gegenwärtig schaffende Kunsthandwerker mit ihren Arbeiten beteiligt sind. Gleichzeitig Ausstellung von Gobelins von Professor Hedwig Fischer und Elsa Pöhn (Hamburg).

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Oskar Lang: **Armin Knab.** Ein Meister deutscher Liedkunst, 2. Auflage, Echter Verlag Würzburg, DM 14,80.

Um Armin Knab war es lange still geworden. Erst die Gedenkfeiern zu seinem 100. Geburtstag haben ihn wieder einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Aus diesem Anlaß ist auch diese 1937 erstmals veröffentlichte Biographie in revidierter und ergänzter 2. Auflage erschienen. Lang, der sich auch um Bruckner und Orff verdient machte, führt in die Zeit und den Stil, das Leben und die Umwelt, die Entwicklung und das Werk Knabs ein, analysiert einige Liederzyklen, gibt ein genaues Verzeichnis der musikalischen und literarischen Werke Knabs sowie der wichtigsten Literatur über ihn. Der Knab-Schüler Prof. Friedrich Zipp hat Analysen späterer, vor allem posthum erschienener Werke beige-steuert. Wer Leben und Werk Knabs kennt, wird diesem Buch weite Verbreitung wünschen. Es ist ebenso gründlich wie liebevoll angelegt und ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis dieses fränkischen Komponisten, der am 19. 2. 1881 in dem Steigerwaldorf

Neuschleichach geboren wurde, zunächst im juristischen Staatsdienst tätig war, dann zur Musik wechselte, als Lehrer für Theorie und Komposition an der Hochschule für Musikerziehung in Berlin-Charlottenburg eine segensreiche Tätigkeit ausübte, im Krieg alle Habe verlor, wieder nach Unterfranken zurückkehrte und am 23. 6. 1951 starb. Lang erkennt gewisse zeitlose Züge in Knabs Werk und sieht in ihm den geborenen Lyriker und Melodiker. Da die Gegenwartsmusik endlich Tendenzen zeigt, dem melodischen Element seine angemessene zentrale Funktion zurückzugeben, könnte sich ganz von selbst auch ein neuer Zugang zu Armin Knab öffnen. Die wahre Bedeutung Knabs würde sich freilich erst in einer lebendigen Begegnung und Auseinandersetzung mit seinem Werk erkennen lassen. Werke, wie das Oratorium „Das gesegnete Jahr“ und die „Weihnachtskantate“, die in den Nachkriegsjahren öfters musiziert wurden (z. Bsp. in Schweinfurt), sollten endlich wieder zu hören sein. Das wäre, neben diesem verdienstvollen Buch, der wertvollste Beitrag zum 100. Geburtstag Armin Knabs. Kurt Weld